

Helmut Mager ist Jugendwanderführer

VAIHINGEN (p). Die Ausbildung war sehr intensiv. Es war interessant zu erarbeiten, auf was es bei Kindern und Jugendlichen beim Wandern alles ankommt. Helmut Mager aus Vaihingen, Jugendleiter der Schwäbischen Albvereinsjugend im Stromberggau, hat sich weitergebildet und darf sich nun zertifizierter Jugendwanderführer nennen. Er ist der erste im Landkreis Ludwigsburg, der diese Weiterbildung absolviert hat. Sie baut auf die Ausbildung zum Wanderführer auf, die Mager bereits im Jahre 2009 erfolgreich absolvierte. Überwacht werden die beiden Ausbildungen vom Kultusministerium, das bei der Erarbeitung der Inhalte beteiligt war.

Auf Burg Rothenfels in Hessen trafen sich die Wanderfreunde aus ganz Deutschland, um sich in ihrem Ressor fortzubilden. Nach einigen gruppenspezifischen Übungen gab es Spiele zum Kennenlernen. Ausgiebig wurden die Themenkomplexe Aufsichtspflicht, Orientierung mit Karte und Kompass, Ausrüstung, Wetter und Sicherheit behandelt. Mit Spielen wurde versucht, sich in die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen hinein zu versetzen. Auch über GPS wurde eifrig debattiert und anschließend in der Praxis erprobt.

Theorie war die eine Seite, Praxis die andere. So wurde intensiv geprobt, wie eine Kinder- oder Jugendtour durchzuführen ist. Im Freien wurden die theoretischen Inhalte ausprobiert. Voraussetzung für die Erlangung des Zertifikats war im Nachhinein, dass zu Hause vor Ort eine Tour durchzuführen war.

Leserbriefe

Mehr Miteinander

Heute habe ich im Internet einen interessanten Artikel gelesen, den eine Tageszeitung abgedruckt hat: „Von Schlägerband ins Koma getreten, Prügelopfer Daniel S. (25) ist tot!“ Aus dem Artikel geht hervor, dass ein ausländischer Mitbürger diesen jungen Mann so sehr in den Oberkörper getreten hat, dass er gegen einen Linienbus geschleudert wurde und mit dem Kopf auf dem Boden aufschlug. Obwohl Daniel S. reungslos am Boden lag, wurde weiter auf ihn eingetreten. Der Haupttäter, ein bekannter Gewalttäter, der schon mal auf einen Freund einstach, der ihm keine Zigarette geben wollte. Er wurde als Einziger der Bande angeklagt: „Mord aus niederen Beweggründen“, sechs weitere Täter kamen auf freien Fuß. Die Tat an sich ist schon schlimm genug, da frage ich mich schon in der Zwischenzeit, wo kann ich noch gefahrlos zum Beispiel abends laufen. Ich fühle mich oftmals nicht wohl in meiner Haut, wenn ich das muss. Denn leider kommen solche Vorfälle immer häufiger vor. Des Weiteren sollte man sich über unser Rechtssystem sehr wundern. Es muss doch ein Schlag ins Gesicht sein, dass die Täter wieder freigelassen wurden, ich bin sehr erschüttert und traurig, dass wir auch noch von unserem Rechtssystem im Stich gelassen werden. Es schürt den Hass noch viel schlimmer, als er teilweise schon ist. Und ich möchte hier noch mal erwähnen, dass dieser Leserbrief nicht ausländerfeindlich angedacht ist, aber es gehört hier auch gesagt, dass es nicht immer die Deutschen sind, die unsere ausländischen Mitbürger beleidigen oder schlagen, sondern dass dies auch andersrum passiert und dies auch ausländerfeindliche Hintergründe hat. Fazit ist für mich ist, dass wir mehr Miteinander sollten und nicht Gegeneinander! An solch einem traurigen Beispiel sehen wir, wohin das führt.

Evelyne Waldbauer, Enzweihingen

Diese Reaktion erwartet

Zum Leserbrief „Erkunden Sie die Wahrheit“: Genau diese Reaktion habe ich erwartet, denn sobald jemand in Deutschland auch nur die leiseste Kritik an der Türkei ausspricht, wird er von den Medien und leider auch von in Deutschland lebenden Türken als Türkenhasser abgestempelt. Was die Tatsachen angeht: Tatsache ist, dass die Türkei Teile von Zypern auch nach vierzig Jahren noch entgegen allem Völkerrecht besetzt hält. Zweite Tatsache vorher und auch heute leben türkische und griechische Zyprioten sehr wohl friedlich zusammen. Dritte Tatsache: Aus dem abgesperrten Teil von Famagusta wurden alle Bewohner ohne Ansehen der Zugehörigkeit widerrechtlich vertrieben. Vierte Tatsache, tatsächlich erinnern die Formalitäten an der Grenze zum türkisch besetzten Teil der Insel an die Grenzhandhabung der DDR. Ich bin froh, dass die Haltung von Herrn Küçük sicher nur dem kleineren Teil der türkischen Mitbewohner entspricht, denn sonst würden nicht so viele türkische Familien friedlich mit uns in dem angeblich sie hassenden Deutschland leben.

Rolf Burger, Eberdingen

Einsendungen geben die Meinung des Autors wieder. Zuschriften müssen den vollständigen Namen, Adresse und Unterschrift aufweisen. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. Die Länge ist auf 85 Druckzeilen beschränkt. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Kürzungen vorzunehmen.



Dezernent Albert Walter empfängt ungarische Schüler im Ludwigsburger Kreishaus.

Foto: LL

Ungarische Schülergruppe im Kreishaus

LUDWIGSBURG (LL). Besichtigungen und Ausflüge, aber auch eine gemeinsame Marktforschungsaktion mit Berufskollegenschülern der Carl-Schaefer-Schule stehen auf dem Programm der ungarischen Schülergruppe, die Finanz- und Schuldezernent Albert Walter am Mittwoch im Kreishaus in Ludwigsburg begrüßt hat. Die von zwei Lehrerinnen begleiteten 15 Schüler im Alter von 16 bis 18 Jahren weilen zurzeit im Rahmen des Austausches zwischen der Carl-Schaefer-Schule Ludwigsburg und des Corvin-Mátyás-Gymnasiums Budapest acht Tage im Landkreis. „Solche Austausche sind außerordentlich wichtig. Sie dienen der Völkerverständigung, und die Schüler können gegenseitig voneinander lernen“, sagte Walter. Er stellte den Landkreis vor und betonte, dass gut ausgebildete junge Menschen die Grundlage für wirtschaftsstarke Unternehmen sind. „Deshalb ist dem Landkreis eine optimale Ausstattung seiner sechs Beruflichen Schulen, zu denen die Carl-Schaefer-Schule zählt, ein großes Anliegen. Sie ist eine sinnvolle Investition in die Zukunft“, sagte Walter. Insgesamt 10 600 Schüler werden an den Beruflichen Schulen des Landkreises unterrichtet.

Die ersten Kontakte zwischen der Carl-Schaefer-Schule Ludwigsburg und dem Corvin-Mátyás-Gymnasium Budapest, einem allgemeinbildenden und vor allem elektrotechnisch orientierten beruflichen Gymnasium, gehen auf das Jahr 1990 zurück. Seit 1994 gibt es einen regelmäßigen Schüleraustausch. Die offizielle Schulpartnerschaft wurde 1999 besiegelt.

Den Sprung in die Arbeitswelt vor Augen

Berufsinformationstag im Bildungszentrum Kleinglattbach – 180 Schüler kümmern sich um ihre berufliche Zukunft

120 Realschüler der Ottmar-Mergenthaler-Realschule sowie 60 Haupt- und Werkrealschüler der Schlossbergschule nutzen am Donnerstagnachmittag die Gelegenheit, größere Klarheit über ihre berufliche Zukunft zu entwickeln.

KLEINGLATTBACH (p). Im Gebäude des Schulzentrums Kleinglattbach wurden in zwei Durchgängen jeweils 17 Workshops zur Berufserkundung angeboten. Um den Wünschen und Bedürfnissen der Jugendlichen, die sich allesamt in gut einem Jahr den Abschlussprüfungen stellen werden, möglichst treffsicher zu entsprechen, wurden im Vorfeld Befragungen durchgeführt. Die meist genannten Ausbildungsberufe fanden schließlich Berücksichtigung. Es konnten Ausbilder und Auszubildende einer sehr breit gefächerten Palette von Ausbildungsbetrieben aus der Region für die Veranstaltung gewonnen werden. Das Spektrum reichte von den klassischen Industrieberufen Feinwerkmechaniker, Industriemechaniker über kaufmännische und pädagogische Berufe bis in den Verwaltungsbereich, Pflegeberufe oder die Polizeiaufbahn. Einzig



Workshops zur Berufserkundung im Schulzentrum Kleinglattbach.

Foto: p

das riesige Feld der Handwerksberufe wird von den Jugendlichen nicht recht wahrgenommen, wengleich sich hier sehr gute Chancen bieten. Dennoch stand auch die Handwerkskammer Stuttgart für Fragen bereit.

Das Arbeitsgebiet des Fachinformatikers wurde in diesem Jahr zum ersten Mal angeboten und fand besonders bei den Jungen Anklang. Kevin, dem zwar schon lange klar

ist, dass er diese Richtung einschlagen möchte, wurde durch die Informationen und den Austausch mit dem Profi in seinem Wunsch sogar bestärkt, er habe jetzt ein sehr klares Bild von diesem Beruf.

Natürgemäß ist es nicht immer eine Erkenntnis in diese Richtung. Einige Schüler stellen in intensiven Gesprächen mit den Leuten vom Fach fest, dass die eine oder andere Vorstellung gerade gerückt werden

muss. Die Gründe liegen auf der Hand: Ausbilder benennen eindeutig, welche Noten beispielsweise in den Fächern Mathematik oder Deutsch verlangt werden, welche Eigenschaften und Tugenden sie sich von den jungen Menschen erwarten. In diesen Fällen ist es nun noch früh genug, sich in andere Richtungen zu orientieren, rechtzeitig vor dem Beginn der nahenden Bewerbungszeiträume.

Keine funktionierende Schule zerschlagen

Bildungsgespräch der Liberalen am Donnerstagabend in der Vaihinger Peterskirche

VAIHINGEN (dh). Viele Fragen stellen sich Eltern und Schüler zurzeit. Entscheidungen für die nächsten Jahre müssen getroffen werden. Die Empfehlungen der Grundschulen für die Schullaufbahn sind nicht mehr verbindlich. Vor diesem Hintergrund bot der FDP-Ortsverband Vaihingen-Stromberg und die FDP im Vaihinger Gemeinderat Informationen an: Über die Bildungsreform der Landesregierung in Baden-Württemberg, über die bestehenden Schulen und die geplante Gemeinschaftsschule.

Vorsitzender Roland Zitzmann begrüßte am Donnerstagabend in der Vaihinger Peterskirche Timm Kern, bildungspolitischer Sprecher der FDP im Landtag und Oberstudiendirektor Hans-Joachim Sinnl, Schulleiter des Friedrich-Abel-Gymnasiums, die mit Gabriele Heise, Generalsekretärin der FDP in Baden-Württemberg, mit Jugendgemeinderat Sebastian Hübner, mit dem Ortsvorstand und interessiertem Publikum diskutierten.

„Wir bauen für Sie die Schule der Zukunft“ ist der Slogan der grün-roten Landesregierung. „Welche Folgen hat dieser Umbau des Bildungssystems auf die bestehende Schularten Hauptschule/Werkrealschule, Realschule und Gymnasium?“ fragten dazu die Liberalen. Die Antworten waren eindeutig: Bei angekündigtem Abbau von 11 600 Lehrerstellen kann dieser Bau der Schule der Zukunft – Gemeinschaftsschule – nur mit einer Umschichtung der personellen Ressourcen von den bestehenden weiterführenden Schulen hin auf die neuen Gemeinschaftsschulen möglich sein, heißt es in einer Mitteilung der Liberalen.

Es wurden viele Beispiele genannt, der Schulalltag an einem achtjährigen Gymnasium beleuchtet, das Thema Noten und Sitzbleiben hinterfragt und immer wieder: „Wie kann das gelingen, wenn in einer Lerngruppe der Gemeinschaftsschule Kinder mit unterschiedlichsten Begabungen je-



Bildungsgespräch in der Peterskirche – von links FDP-Generalsekretärin Gabriele Heise, Jugendgemeinderat Sebastian Hübner, FDP-Vorsitzender Roland Zitzmann, FAG-Schulleiter Hans-Joachim Sinnl und der bildungspolitische Sprecher der FDP-Landtagsfraktion Timm Kern.

Foto: Bögel

weils individuell gefördert werden sollen?“ Dazu wurden Studien des Kultusministeriums zitiert und Erfahrungen anderer Bundesländer mit Gemeinschaftsschulen, Gesamtschulen und Verbundschulen zitiert. Bildungsziele wie interkultureller Zusammenhalt, soziale Gerechtigkeit und Inklusion behinderter Schüler waren allen Rednern wichtig.

Gemeinsam mit den Schulträgern (Städ-

ten und Gemeinden) und Schulen soll – nach Vorgaben des Kultusministeriums – nach der Lösung „Zwei-Säulen-Modell“ gesucht werden. Befürchtet wird, dass ohne eine regionale Schulentwicklungsplanung Konkurrenz der Gemeinden untereinander um Standortsicherung entsteht.

Insbesondere bei dem dringend notwendigen Ausbau der Realschulen und Gymnasien zu offenen oder teilgebunden Gan-

tagsschulen fühlen sich diese benachteiligt, wenn der Schulträger nur den Gemeinschaftsschulen die geforderten zusätzlichen Ressourcen an Räumen und Ausstattung zur Verfügung stellen muss.

Deswegen war die Forderung der Referenten: Alle Schulen gleich behandeln, keine gut funktionierende Schule zerschlagen und die Konsequenzen bedenken, wenn man an Stellschrauben dreht.